57. Jahrgang. № 290. Sonntag, 20. Oktober 1912.

Bezugs-Gebühr vierteljährl. für Dresden bei täglich zweimaliger Zustellung (an Sonn- und Montagen nur einmal) 2,50 M., durch auswärtige Kommissionäre bis 3,50 M. Bei einmaliger Zustellung durch die Post 3 M. (ohne Bestellgeld). Die den Lesern von Dresden u. Umgebung am Tage vorher zugestellten Abend-Ausgaben erhalten die auswärtigen Bezieher mit der Morgen-Ausgabe zusammen geliefert. Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdn. Nachr.") zulässig. — Unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druck und Verlag von Liepsch & Reichardt in Dresden.

Anzeigen-Tarif. Annahme von Ankündigungen bis nachm. 3 Uhr, Sonntags nur Marienstraße 38 von 11 bis ½1 Uhr. Die einspaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 50 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden 25 Pf.; die zweispaltige Zeile auf Textseite 70 Pf., die zweispaltige Reklamezeile 1,50 M. — In Nummern nach Sonn- und Feiertagen die einspaltige Grundzeile 35 Pf., Familien-Nachrichten aus Dresden die Grundzeile 30 Pf. — Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. — Jedes Belegblatt kostet 10 Pf.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: 11 • 2096 • 3661.

Hauptgeschäftsstelle: Marienstraße 38/40.

Gegründet 1862. J. A. Bruno König — Brautmöbel — Dresden-A., Kamenzer Strasse 27 :: :: Dresden-A., Amalienplatz und Ringstrasse. Illustr. Katalog bitte verlangen.

Petroleum- u. Spiritusglühlicht- Lampen einfachster Art bis zu den feinsten kunstgewerbl. Ausführungen :: in konkurrenzloser Auswahl :: Julius Schädlich, Kronleuchter-Fabrik, Am See 16. Fernsprecher 1136.

Ullrichs Pianinos sind vorzüglich, dabei sehr preiswürdig. 1 Pirnaische Strasse 1 (am Pirnaischen Platz).

Kunstausstellung Emil Richter Prager Strasse. Carl Max Rebel. ⊞ Anton Dirckx.

Wetterfeste Jagdmäntel, Jagdanzüge, Joppen reichste Auswahl nur im Loden-Spezialgeschäft Jos. Fiechtl aus Tirol, Schloß-Straße 23 neben Königl. Schloß.

Für eilige Leser.

Mutmaßliche Witterung: Wechselnde Bewölkung, mild, kein erheblicher Niederschlag.

Kronprinz Georg übernahm das Protektorat über den im Jahre 1914 in Dresden stattfindenden Sachsentag, in dessen Mittelpunkt eine Huldigung für unseren König aus Anlaß seines zehnjährigen Regierungsjubiläums stehen soll.

Der Kaiser ist von Hamburg über Bremen nach Wilhelmshaven gereist.

Dem Reichstage werden auch aus dem Bereiche der Reichsjustizverwaltung verschiedene Gesetzentwürfe zugehen.

Der Deutsche Veterinärrat sprach sich auf seiner Hauptversammlung in Eisenach gegen eine bedingungslose Aenderung des § 12 des Fleischbeschaugesetzes aus.

Das Reichsmarineamt hat die Errichtung von Marineluftschiffhallen in Kiel, Hamburg-Fuhlsbüttel und Emden beschlossen.

Das Preußische Abgeordnetenhaus nimmt am Dienstag seine Arbeiten wieder auf.

Das deutsche Heer wird amtlich bei den kriegführenden Parteien auf dem Balkan durch die Militärattachés, außerdem aber auch durch einige besondes abgeordnete Offiziere vertreten sein.

Die griechische Kriegsflotte ist mit versiegelter Order in See gegangen.

Italiens Stellung im Dreibund

ist ein politisches Kapitel, das in den letzten Jahren oftmals in einer für die Bundesgenossen Deutschland und Oesterreich wenig erfreulichen Weise erörtert werden mußte, weil die Haltung des italienischen Dritten im Bunde das erforderliche Maß von Festigkeit und Zuverlässigkeit in der Vertretung der Bundesinteressen gegenüber der westmächtlichen Allianz vermissen ließ, und weil insbesondere in dem Verhältnis des Vereinigten Königreichs zu dem habsburgischen Kaiserstaate mancherlei zu wünschen übrig blieb. Die deutsche nationale Presse hat derartige Erörterungen durchweg in sehr ruhigem und sachlichem Tone geführt und keinen Zweifel darüber gelassen, daß die deutschen Sympathien den Italienern in reichem Maße zugewendet sind, und daß es bei uns die lebhafteste Genugtuung erregen würde, wenn Italien in richtiger Würdigung seines eigenen realpolitischen Vorteils die französisch-englischen Extratouren aufgeben und sich als vollwertiges Glied in den Dreibund einfügen wollte. Es gewinnt nun tatsächlich den Anschein, als ob die politischen Lehren und Erfahrungen, die Italien aus dem tripolitanischen Kriege gezogen hat, eine wesentliche Verbesserung seiner Beziehungen zu den beiden Verbündeten herbeigeführt hätten, und zwar in solchem Maße, daß die Erneuerung des im nächsten Jahre ablaufenden Dreibundvertrages auf einer erweiterten Grundlage erwartet werden darf, welche die veränderte Lage im Mittelmeere mitumfaßt: und der durch den Frieden von Ouchy besiegelten neuen Eigenschaft Italiens als aufstrebende Macht in diesem Meeresbecken Rechnung trägt.

Unter solchen Aussichten vollzieht sich am Montag die Begegnung zwischen den beiden Ministern des Auswärtigen Italiens und Oesterreichs, die durch eine gleichzeitige, durch die Frage der Erneuerung des Dreibundes veranlaßte Unterredung des Königs Viktor Emanuel mit dem erfahrenen Senior der italienischen Diplomatie Visconti Venosta ein besonderes Relief erhält. Die gesamten politischen Umstände und Zeitverhältnisse sind derartig, daß sie in der Tat eine klare Entscheidung Italiens zwischen dem Dreibunde und den Westmächten unausweichlich machen, nachdem Italien durch den Frieden mit der Türkei seine volle Bewegungsfreiheit wiedererlangt hat und nunmehr darangehen muß, seine neuen Zwecke und Ziele als Mittelmeermacht zu verwirklichen. Angesichts dieser Notwendigkeit ist es erfreulich, feststellen zu können, daß nichts einem engeren Anschlusse Italiens an den Dreibund im Wege steht. Wenn Deutschland klug und richtig handelte, indem es in verständnisvoller Würdigung der früheren schwierigen Stellung Italiens niemals Oel ins Feuer goß, sondern die Korrektur der in Rom begangenen Fehler der Zeit überließ, so hat auch die Wiener Diplomatie einen starken Beweis von Einsicht und Scharfblick gegeben, dadurch, daß sie ihre Bemühungen stets darauf richtete, den Verärgerungen und Verstimmungen zwischen den beiden verbündeten Reichen durch immer gleichbleibende Freundlichkeit und Loyalität den Boden zu entziehen und so alle Bedingungen für die Herstellung ungestörter freundschaftlicher Beziehungen zu sichern. War Graf Aehrenthal in dieser Hinsicht durchaus konsequent, so hat auch sein Nachfolger Graf Berchtold gleich nach seinem Amtsantritte unzweideutig zu erkennen gegeben, daß er Italien gegenüber in den Bahnen seines Vorgängers weiter zu wandeln gewillt ist. Dieser Gesinnung gab Graf Berchtold in einer an den Marquis di San Giuliano gerichteten Depesche Ausdruck, worin er den Wunsch aussprach, daß die Freundschaft zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien sich fortgesetzt inniger gestalten möge, worauf der Leiter der italienischen auswärtigen Angelegenheiten in ebenso herzlicher Weise erwiderte.

Bedeutsame Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze

sind in den nächsten Wochen zu erwarten, nachdem Bulgarien, Serbien und Griechenland dem Vorgehen Montenegros gefolgt sind und gleichfalls ihre offiziellen Kriegserklärungen erlassen haben. Jeder wird dieses gewaltige Völkerringen mit größter Aufmerksamkeit verfolgen, umsomehr als hierbei auch für Deutschland erhebliche wirtschaftliche Interessen auf dem Spiel stehen. So ist es nicht zu verwundern, daß die

neuesten Kriegsdepeschen

die wir sofort nach ihrem Eintreffen in unseren, in allen Stadtteilen Dresdens befindlichen Depeschenkästen zum Aushang bringen, mit Spannung erwartet werden. In einer solchen Zeit ist aber auch das

zweimalige Erscheinen der „Dresdner Nachrichten"

in Dresden und seinen Vororten von besonderem Werte. Sowohl in unserer

Abendausgabe wie **Morgenausgabe**

veröffentlichen wir die letzten Meldungen vom Balkan, deren Bedeutung wir in ausführlichen Artikeln würdigen und deren Anschaulichkeit wir durch

Karten vom Kriegsschauplatz

erleichtern. Durch ein

November-Abonnement für 90 Pfennig

überzeuge man sich davon, daß in Kriegszeiten das zweimalige Erscheinen einer Zeitung geradezu eine Notwendigkeit für den Leser ist. Die Zustellung des Blattes erfolgt sofort nach Eingang der Bestellung, und zwar für den Schluß des Oktober kostenlos.

Verlag der „Dresdner Nachrichten"
Marienstraße 38/40.

Wie genau einsichtige politische Kreise Italiens die internationale Bedeutung der Mittelmeerfrage und den für das Vereinigte Königreich bestehenden Zwang zu einem maritimen Zusammenwirken mit Oesterreich schon längere Zeit vor der Zuspitzung der jetzigen Verhältnisse erkannt haben, beweist die von San Giuliano bereits im Jahre 1910 in der Kammer abgegebene Erklärung, Italien habe ein Interesse daran, daß Oesterreich-Ungarn auch zur See stark sei, ebenso wie Oesterreich-Ungarn an einer starken italienischen Machtentfaltung zur See interessiert sei. In der Zwischenzeit hat nun der englisch-französische Vorstoß im Mittelmeere auch den franzosenfreundlichsten Italienern die Augen darüber geöffnet, daß Frankreich im Verein mit England die Vorherrschaft im Mittelmeer nicht nur gegen die italienische Flotte, sondern auch gegen die gemeinsame Kraft der verbündeten Flotten Italiens und Oesterreichs behaupten will. Das ist mit der durch die Einverleibung von Tripolis neugeschaffenen italienischen Stellung im Mittelmeer nicht vereinbar, und diese Erkenntnis bewirkt, daß immer mehr einflußreiche politische Stimmen in Italien sich für eine entschiedene Abkehr von den westmächtlichen Extratouren und für den engeren Anschluß an den Dreibund unter Einbeziehung der Mittelmeerfrage in den Vertrag aussprechen. So hat sogar der sonst gern mit Frankreich kokettierende Abgeordnete Chirmeni rundweg erklärt, die französisch-englischen Flottenpläne müßten den Dreibund und insbesondere Oesterreich-Ungarn und Italien beschäftigen; diese Mächte könnten keinesfalls zugeben, daß das Mittelländische Meer ein französisch-englischer See werde. Ferner fordert der Admiral Astuto im Hinblick auf die westmächtlichen Mittelmeerpläne eine bestimmtere Umgrenzung der italienischen Flottenpolitik in Uebereinstimmung mit der österreichischen; über den Dreibund bemerkt er, heute zweifle niemand mehr daran, daß er dem Geiste nach bereits erneuert sei. Endlich mag noch der auch als politischer Schriftsteller öfters genannte italienische Diplomat Cavaliere Fabbricotti erwähnt sein, der seine Landsleute auf Grund der Erfahrungen des tripolitanischen Krieges nachdrücklich vor England und Frankreich warnt und mit überzeugenden Gründen nachweist, daß Italiens eigenstes Interesse ihm den engeren Anschluß an den Dreibund vorschreibt.

Zu diesen Erwägungen der realen Vorteile, welche die italienische Politik im Sinne der unbedingten Dreibundfreundlichkeit heute mehr als je bestimmen müssen, kommt weiter als treibendes Moment der ausgezeichnete moralische Eindruck hinzu, den die gesamte Haltung Deutschlands und Oesterreichs während des Krieges mit der Türkei und der rasche Entschluß der beiden Verbündeten, die Souveränität Italiens über die eroberten Gebietsteile anzuerkennen, auf die öffentliche Meinung des Vereinigten Königreichs gemacht haben, und der in zahlreichen anerkennenden Aeußerungen der italienischen Presse aus Anlaß der Erörterungen über den Friedensschluß Ausdruck findet. Angesichts eines so bemerkenswerten allgemeinen Umschwunges der nationalen Sympathien der Italiener, der mehr als ein bloßer sprunghafter Stimmungswechsel ist, weil er auf der Unterlage zwingender realer Interessen ruht, könnten die Paris-Londoner Bemühungen zur Loslösung Italiens vom Dreibunde heute wohl nur dann noch auf Erfolg hoffen, wenn es ihnen gelänge, eine neue Saat der Zwietracht zwischen Italien und Oesterreich zu säen durch die Schürung des italienischen Mißtrauens gegen die österreichischen Absichten in Albanien, das die Italiener als ihre besondere Interessensphäre auf dem Balkan in Anspruch nehmen. Aus dieser Eigenart der albanischen Frage, die schon seit langem einen höchst empfindlichen Punkt in den österreichisch-italienischen Beziehungen bildet, erhellt die Wichtigkeit der uns von unserem Wiener Vertreter übermittelten Nachricht, daß zurzeit ein lebhafter diplomatischer Gedankenaustausch zwischen Wien und Rom stattfindet und daß Albanien der Gegenstand dieses Notenwechsels ist. Da an leitender Wiener Stelle offenbar die volle Bereitwilligkeit zu einem loyalen Ausgleich der wegen Albanien bestehenden Schwierigkeiten vorhanden ist, so bleibt nur zu wünschen, daß auch in Rom in diesem Punkte das genügende Entgegenkommen gezeigt wird, damit der Erneuerung des Dreibundes auf der angedeuteten erweiterten Grundlage keinerlei Hemmnis mehr im Wege steht und in dem künftigen Verhältnis Italiens zu den verbündeten Mächten nichts zurückbleibt, was abermals Unfrieden stiften und die Hoffnungen der Westmächte auf die Zerstörung des Dreibundes neu beleben könnte.

*

Im Anschluß an die vorstehenden Ausführungen geben wir folgende römische Depesche wieder:

„Italia" meldet den Abschluß der Verhandlungen der Kabinette über die Verlängerung des Dreibundvertrages.

Der Balkankrieg.

Die Einigkeit der Mächte.

Von zuständiger diplomatischer Seite wird dem „Lok.-Anz." mitgeteilt: Daß Oesterreich-Ungarn wegen einer teilweisen und vorübergehenden Besetzung des Sandschaks nicht unverzüglich zum Kriege schreiten werde, ist schon in autoritativer